Dieter Gaitzsch

Ich bewerbe mich als Ombudsperson, weil eine andere Kultur des Umgangs miteinander in unserem Landesverband dringend erforderlich ist. Da wir eine lernende Partei sind, die fragend voranschreitet, ist es logisch, dass sich unterschiedliche Anschauungen über politische Fragen ergeben. Ebenso ist es nur natürlich, dass sich Genoss*innen zusammenfinden, die sich gemeinsam für eine bestimmten politische Anschauung einsetzen. Das alles wird erst dann zum Problem, wenn man sich gegen andere Genoss*innen oder Gruppierungen durchsetzen will, anstelle eine gemeinsame Lösung zu finden. Das beobachte ich seit langem in der Partei. Ein solches Verhalten lähmt uns und stößt viele Menschen ab, die sich mit uns gemeinsam für eine solidarische und friedliche Gesellschaft einsetzen wollen, den Weg zu uns zu finden. Was aber politisch noch viel Schlimmer ist, dass wir uns als Friedenspartei für gemeinsame und demokratisch erarbeitete Konfliktlösungen einsetzen, diese aber nicht einmal in den eigenen Reihen praktizieren.

Wer soll uns denn noch glauben, dass es tatsächlich möglich ist, gemeinsame Konfliktlösungen zu finden um friedlich miteinander zu leben, wenn wir es selbst nicht können! Wir sind in der Pflicht, den Beweis dafür liefern, dass man Konflikte mit demokratischen Mitteln lösen und gemeinsame Vorstellungen entwickeln kann. Dass es möglich ist, zeigen zwei Beispiele, die ich gern nennen möchte:

Erstes Beispiel: Vor mehreren Jahren haben Katja Kipping und der leider bereits verstorbene Dietmar Pellmann ein gemeinsames Papier zur Sozialpolitik herausgegeben. Wer die unterschiedlichen Ansätze der Beiden kennt, weiß, was diese gemeinsame Arbeit bedeutete.

Zweites Beispiel: Zur letzten LVV hat Tim Detzner auf seine Kandidatur auf einen guten Listenplatz verzichtet, weil andere Kreise noch keinen Kandidaten auf einem aussichtsreichen Listenplatz hatten.

Dafür sollten wir alle dankbar sein, denn diese Beispiele zeigen: Es ist möglich, gemeinsame Lösungen zu finden. Nun kommt es darauf an, diese einzelnen Beispiele zur Norm zu entwickeln. Der dafür erforderliche kulturelle Wandel in den Beziehungen untereinander vollzieht sich nicht von heute auf morgen. Da ist nicht einfach ein Schalter umzulegen. Die Prinzipien des gemeinsamen Miteinanders:

- Begegnung auf Augenhöhe
- Empathie für den Anderen
- Gemeinsame Lösungen finden wollen
- Gefundene Lösungen auch ernsthaft umsetzen

sind täglich zu leben. Ehrlich gesagt, niemand kann das immer beherzigen. Wir sind Menschen mit Emotionen und manchmal sehr gefestigten Ansichten. Da treten Konflikte zwangsläufig auf.

Damit das Lösen von Konflikten mit demokratischen Mitteln gelingt, gibt es Stellen, die dabei helfen können. Das sind die Schiedsstellen in den Kreisen und die Ombudsperson in der Landespartei.

Ob ich der Richtige dafür bin, müsst ihr heute entscheiden. In meinem 70 jährigen Leben, einer über 30 jährigen beruflichen Arbeit in Projekten mit teilweise sehr unterschiedlichen Menschen, 10 jähriger Arbeit im Landesrat und nicht zuletzt in 4 Jahren Tätigkeit als einer dessen Sprecher*innen durfte ich Erfahrungen sammeln, die für die Aufgabe des Ombudsmannes wichtig sind.

Alle, die mich heute wählen, stimmen mit mir darin überein, dass wir einen Wandel des Umgangs miteinander brauchen und das jeder dazu beitragen muss, es ist unsere gemeinsame Aufgabe!

Eines zum Schluss: Wer sich mit Macht durchsetzen will, zeigt seine Ohnmacht für Lösungen.